

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 5.

Donnerstag, 12. Januar 1899.

35. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Gestorben: 8. Jan. zu Calw ref. Apotheker Wilh. Federhaff, 62 J. a.
— 9. Jan. zu Calw Stadtbaumeister a. D. Kümmerle, 80 J. a.

Stuttgart, 8. Jan. Ein interessanter Fund wurde vor wenigen Tagen am Voithanger Weg gemacht. In einer Lehmschicht, etwa 3 Meter unter dem Boden, stießen Erdarbeiter beim Graben auf einen Mammutzahn, der die ungewöhnliche Länge von 3,20 Metern aufwies; auch Teile des Kopfes des vorsintfluthlichen Dickhäuters waren noch vorhanden. Der Fund stammt nach einem Gutachten von Prof. Dr. Fraas aus dem Diluvium, also aus jener Zeit wo Oberschwaben mit Gletschern bedeckt war und im Neckarthal zwischen Stuttgart und Cannstatt eine Reihe von Dickhäutern, wie Mammuthe, Nashörner etc. ein behagliches Dasein führten. Der Zahn hat mindestens 10 000 Jahre an dieser Stelle gelegen.

Freudenstadt, 9. Jan. Anlässlich der 300jährigen Wiederkehr der Gründung unserer Stadt wird diesen Sommer eine Feier in größerem Maßstabe stattfinden; mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen. In ihrer heutigen gemeinschaftlichen Sitzung genehmigten die bürgerl. Kollegien zu dem geplanten historischen Festzug, der den Glanzpunkt der 2 Tage beanspruchenden Veranstaltung bilden wird, einen Beitrag von 10 000 Mark. Nach dem von Professor Bauer-Stuttgart ausgearbeiteten Entwurf soll der Festzug 10 Gruppen umfassen und es sollen zu dessen Ausführung etwa 1000 Personen nebst 220 Pferden erforderlich sein.

Friedrichshafen, 8. Jan. Mit Erbauung der Luftschiffwerfte des Grafen Zeppelin, die am Seeufer errichtet wird, ist dieser Tage unter der Leitung von Hofbauwerkmeister Hangleiter von Stuttgart begonnen worden; für die Werft ist eine Länge von 136 m, für das Luftschiff (in Cigarrenform) eine solche von 128 m mit 11 m Durchmesser in Aussicht genommen.

Pforzheim, 7. Jan. Heute morgen vergiftete sich hier mittels Cyankali der 32jährige Bijouteriefabrikant Kneffel. Der Selbstmörder wurde auf dem Sofa liegend aufgefunden. Vor ihm auf dem Tisch stand ein Gläschen mit dem Rest des Giftes. Zerüttete Vermögensverhältnisse dürften als Beweggrund zu der unseligen That angenommen werden. (Schw. V.)

Baden-Baden, 8. Jan. Im vergangenen Jahre wurden an den Erhebungsstellen auf der Promenade und Konversationshaus an Tages- und Nachmittagskonzertkarten insgesamt 57 579 Tageskarten, hiervon im Monat August allein 21 620 Stück und 12 265 Nachmittagskonzertkarten, zusammen 69 844 Stück verkauft mit einem Gesamtumsatz von 63 711,50 Mark.

Würzburg, 6. Jan. Einen bemerkenswerten Beschluß hat der Magistrat gefaßt: Er läßt die Zähne der unbemittelten Volksschüler durch einen Zahnarzt untersuchen und unentgeltlich behandeln, soweit die Eltern ihre Einwilligung dazu geben. Auch die Behandlung anderer Erkrankungen, so des Ohres und des Halses, wird beabsichtigt, wenn die erste Maßregel sich bewährt.

— Aus Straßburg und aus Oberheim wird geschrieben, daß die bekannten „sännischen Schatzschwindler“, vor denen wiederholt gewarnt worden ist, sich abermals mit Briefen an vermeintlich harmlose Opfer wenden, und zwar bittet ein angeblicher Banquier oder Kriegslassenwendant der sich angeblich in Untersuchungshaft befindet, um Vorschüsse, damit er in der Lage sei, einen in der Nähe des Wohnortes des Adressaten vergrabenen Schatz zu heben. Um Vertrauen zu erwecken, werden bisweilen auch Zeitungsausschnitte, die die Angaben des Bittstellers bestätigen sollen, aber nur zum Zwecke des Betruges hergestellt sind, beigefügt. Es ist festgestellt, daß diese Betrugsversuche von einer Bande internationaler Schwindler ausgehen, die ihren Sitz in Madrid, Barcelona und Valencia hat, im Besitze einer ganzen Bibliothek von Adressbüchern aller Länder ist, denen sie Namen und Wohnort der von ihr heimgesuchten Personen entnimmt.

— Gegen den Jesuiten Antrag des Zentrums hat der Zentralvorstand des evang. Bunds an den Bundesrat einen Protest gerichtet, in welchem es u. A. heißt: Die Ueberzeugungen, die einst zum Erlaß des Jesuitengesetzes geführt, haben sich im deutschen Volk nicht geändert und nicht ändern können. Daß der Jesuitenorden seit 3 Jahrhunderten die Lösung eines unversöhnlichen Verteilungskriegs gegen das evang. Bekenntnis auf seine Fahne geschrieben hat, daß er mit seiner Morallehre und Beichtpraxis katholische Völker vergiftet und an den Rand des Verderbens geführt hat, daß ihm die

höchste Autorität der kathol. Kirche das Urteil der Unvereinbarkeit mit dem Frieden der Christenheit und darum das Todesurteil gesprochen hat und daß er seit seiner Wiederherstellung kein anderer geworden ist, als er zuvor war, das wissen die geschichtlich Gebildeten in Deutschland, und der hohe Bundesrat weiß es auch. Wie immer der Beschluß des Reichstags ausfalle, wir bitten um der Wohlfahrt und des Friedens unseres Vaterlandes willen auf dem Ausschluß der jesuitischen Ordenshätigkeit vom deutschen Reich zu beharren.

Freiburg, 8. Jan. Dieser Tage wurde hier eine Kaninchenzucht-Anstalt konstituiert. Dieselbe erbaut im Westen der Stadt ein Haus für Zuchtställe mit Bureau und wird demnächst in Thätigkeit treten, da gegen 100 Ställe bereits mit Zuchtmaterial besetzt sind. Der Zweck des Unternehmens, das, so viel bekannt, das erste dieser Art in Deutschland ist, geht darauf hinaus, gutes Zuchtmaterial und Schlachtkaninchen zu liefern. Von letzteren wird das Fleisch, das Pfund zu ca. 50 Pfennig zu Markt gebracht und ähnlich wie in Straßburg nur daß es dort durch Händler geschieht, welche die Kaninchen aufkaufen, abgesetzt. Damit soll namentlich der unbemittelten Bevölkerung eine billige gute Fleischkost beschaffen werden. Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Vorgehens ist zweifellos und verdient auch an anderen Orten der Nachfolge. Ist das Kaninchenfleisch in Frankreich, Belgien, England doch schon zu einem volkswirtschaftlichen Faktor seit Jahrzehnten kultiviert worden, den man nicht entbehren könnte, nur in Deutschland hat man den Wert desselben noch sehr wenig erkannt. In Paris fehlt das Kaninchenfleisch auf den besten Tafeln nicht, das Volk erblickt in demselben aber ein unentbehrliches Nahrungsmittel.

Hamburg, 8. Jan. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte gestern Abend das Hauptgebäude der chemischen Fabrik in Billwärder, vormals Hell und Sthamer. Wertvolle Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt der Hamb. Börsenh. zufolge etwa 400 000 Mark.

Newyork, 7. Jan. Strenge Kälte herrscht im Norden Amerikas. In Manitoba und Dakota ist das Thermometer bis 30 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen. Newyork hatte heute wieder einen Schneesturm.

Unterhaltendes.

Erwacht.

Novelle von Gustav Koepfer.
Fortsetzung.

Während der Professor davon eilt um sich nach einem Wagen umzusehen, schreitet Tony auf die Hausherrin zu, sich zu verabschieden. Frau v. Berken sitzt inmitten einer Schaar von Damen und Herren zur Seite, vor einem der prachtvollen Trumeaux, die fast die Decke des Saales erreichen und oben in einer glänzend vergoldeten Krone auslaufen. Sie erhebt sich als Frau Norden naht und geht ihr ein paar Schritte entgegen.

„Ich möchte mich von ihnen verabschieden, Frau v. Berken.“

„Aber ich bitte, meine liebe Frau Norden.“

„Ich fühle mich nicht recht wohl. . . entschuldigen Sie mich bitte . . .“

„Ah so . . . wie schade . . .“

„Gnädige Frau der Wagen steht fertig,“ flüstert ihr der Professor zu, der inzwischen wieder herbeigeeilt ist.

„Meinen herzlichen Dank.“

„Setzen Sie ihn in die Erlaubnis nur, Sie heim begleiten dürfen, so bin ich zufrieden.“

„Nicht möglich . . . mein Onkel, Herr v. Wedell . . .“ der suchende Blick Tony's durchfliegt den Saal.

„Sitzt am Spieltisch wie festgewurzelt. Warum wollen Sie ihm grausam sein Vergnügen verkürzen.“

„Sie wollen uns auch schon verlassen, Herr Professor?“ wirft Frau v. Berken schnell ein.

„Ich komme zu Ihnen zurück, meine Gnädige.“

Die Hausfrau atmet erleichtert auf — was hätte man denken sollen . . . ?

„Ich danke Ihnen.“

Tony wird erst ruhiger, als sie an des Professors Seite im Wagen sitzt und rasch durch die hallenden Gassen dahingetragen wird. Schon sind sie vor dem Hause angelangt. Der Wagen hält und der Portier öffnet verschlafen die Hausthür.

„Gute Nacht gnädige Frau. Schlafen Sie recht wohl.“ Der Professor hält ihr zum Abschied die Hand hin und drückt einen langen Kuß auf die ihrige, die sie rasch hineingelegt hat.

„Meinen Dank, Herr Professor, herzlichen Dank.“

Sie steigt langsam die matt erleuchtete Treppe hinauf, während der Wagen wieder davonrollt. Es ist totenstill im ganzen Hause, nichts regt sich. Ob ihr Mann wohl noch auf ist? Was wird er dazu sagen, daß sie so früh zurück ist? Weshalb hat sie überhaupt es gethan? Instinktiv, in dunklem Drang? Fast möchte sie sich darüber ärgern, daß sie einem solchen nachgeben konnte.

Nun ist sie oben; eine Gasampel mit matter Angel brennt auf dem Corridor und beleuchtet beruhigend und stät die wenigen aber kostbaren Gegenstände, die sich hier befinden. Chinesische Blumentöpfe, ein Spiegel, eine Garderobiere aus tiefschwarzem Ebenholz . . . Sie ist sich noch nicht klar darüber und durchschreitet inzwischen schon das Vorzimmer, das noch mit einer angenehmen Wärme erfüllt ist. Alfred ist noch auf. Durch die Läden der Portiere schimmert das grünliche

Licht von seinem Schreibtisch herüber. Glücklich und heiß stürmt es ihr bei dieser Gewißheit zum Herzen und am liebsten wäre sie mit lautem Ruf zu ihm hineingestürzt, um ihn ganz zu umfassen, um in seine treuen Augen zu schauen, aber sie bezwingt sich und schlägt leise die Portiere zurück. Er ist nicht in dem Zimmer. Aber die Thüre zu dem anstoßenden Gemache ist nur angelehnt und durch den schmalen Spalt fällt ein heller Lichtstreifen auf den Boden.

„Er ist in der Bibliothek“, flüsterte sie leise und schreitet über den Teppich hinweg zu dem verlassenen Plaze ihres Mannes. Hier läßt sie sich mit einem leichten Seufzer nieder sinken, nachdem sie den weiten Mantel achtlos über den nächsten Sessel geworfen. Soll sie in die Bibliothek zu ihm gehen? . . . Nein, es ist doch schöner, wenn er sie hier findet . . . Zärtlich gleiten ihre Blicke über die Bücher und Papierstöcke und haften auf dem vor ihr liegenden beschriebenen Bogen, „das Manuscript eines neuen Romans.“

Der erste Band ist ja vollendet und dies ist der Anfang zum Zweiten. . Sie versucht, die Seite zu lesen, aber es gelingt ihr nicht recht, die Schrift ist zu undeutlich und anscheinend in großer Eile hingeworfen . . . Ihr Blick wandert weiter, wo ein zerkrümmter Briefbogen achtlos in einem aufgeschlagenen Buche liegt . . .

Alfred kommt noch immer nicht, sie hört wie er im Nebenzimmer ein paar Bücher auf das Regal zurückstellt und nach der Leiter greift, um ein hochstehendes Buch herunterzuholen. Was wird er sagen, wenn er sie jetzt findet? Ob er sich freuen wird? Gewiß, sie kennt dieses Aufleuchten in seinen Augen . . . Zögernd greift sie nun nach dem Briefe und glättet ihn mit der einen Hand. Uninteressiert ruht ihr Auge auf den kleinen undeutlichen Buchstaben, die sie nur mit großer Mühe entziffert . . . immer gespannt nach der Thüre hin, horchend, ob er nicht kommt . . .

„Sehr geehrter Herr,“ liest sie zuerst achtlos, dann mit einer größeren Aufmerksamkeit und mit fliegendem Atem zuletzt.

Ihre geschätzten Zeilen sind in unserem Besitz; wir müssen jedoch höflichst bedauern, Ihnen auf den neuen Roman einen größeren Vorschuß als die bereits gesandten zweitausend Mark einstweilen nicht geben zu können. Wir haben das Manuscript des ersten Bandes, das sie uns einzusenden die Güte hatten, geprüft und müssen Ihnen zu unserem außerordentlichen Bedauern gestehen, daß uns dieselbe nicht in dem Maße befriedigt hat, wie Ihre früheren Arbeiten. Die Charaktere sind nicht die scharf umrissenen, die wir bei Ihnen zu finden gewohnt sind, die Diktion läßt zu wünschen übrig. Die Fabel scheint uns nicht wahrscheinlich genug erfunden. Wir machen die gleiche Beobachtung bereits an dem letzten in unserem Verlage erschienenen Romane, nur prägen sich an Ihrer jetzigen Arbeit diese Mängel deutlicher noch aus. Sie schreiben anscheinend zu viel und mit großer Hastlosigkeit! Sollte es sich nicht empfehlen, der Ausarbeitung Ihrer Stoffe einen etwas größeren Zeitraum zu widmen? Wir halten das in

Ihrem eigenen Interesse für dringend geboten und hoffen, bald wieder eine in jeder Hinsicht befriedigende und Ihrem alten Ruhm entsprechende Arbeit in Händen zu haben.“

Die Hand des jungen Weibes, die den Brief umkrampft hielt, sinkt machtlos auf den Tisch. Was ist das? Vorschuß auf den neuen Roman? Ihr Mann ist in Geldverlegenheit. Ja wie wäre denn das möglich; sie hat seine Einnahmen für unerschöpflich gehalten und jetzt dies? Deshalb diese Hastlosigkeit, dieses allnächtliche Arbeiten, das ihn zu Grunde richtet, körperlich und geistig . . . Also nicht der Ehrgeiz ist es, der ihn an den Schreibtisch bannt — die blasse Sorge um das tägliche Brot! . . . Er hat bitten müssen, wie um ein Almosen; der zu jeder Bitte zu stolz war, hat sich um Geld erniedrigen müssen! Welche Ueberwindung mag es ihn gekostet haben! . . .

Und sie trägt die Schuld! . . . Wie ein Blitzstrahl durchzuckte sie plötzlich eine Ahnung der Wahrheit. Sie trägt die Schuld! Sie, das einzige Kind eines alten Geschlechts, das niemals einer wirklichen Sorge ins Antlitz geschaut, das mit vollen Händen gegeben hat, als sei das so selbstverständlich, als sei die Quelle unerschöpflich. Sie ist es nicht, wie ihr dieser Brief zum Bewußtsein bringt; auch einem gefeierten Schriftsteller fließen die Ströme nicht so reichlich . . . Sie sieht ihn wieder vor sich, wie er erblaßt, als sie in voriger Woche eine große Summe Geldes von ihm fordert, welche sie zu einem Gute bedurfte. Aber, er gab ohne Zögern, ohne Seufzen . . . Und dieses komfortable Haus, das sie auf ihren Wunsch bezogen haben, die Equipage und die Diener; und dann dieses kostbare Spitzenkleid, das sie trägt . . .

Sie hätte es sich vom Leibe reißen mögen . . . Alles in ihr krampft sich zusammen bei diesem schmerzlichen Gedanken an eine Schuld, die ihr immer größer erscheint, je mehr sie den Folgen nachgrübelt. Entsetzlich . . .

„Tony Du hier?“ Ein heller Lichtschimmer fällt über das schmerzzeriffene Antlitz des Weibes; geblendet schaut es empor und sieht wie der Mann die Lampe schwanke auf den Tisch setz.

„Den Brief, gib mir den Brief!“ Wie ein einziger qualvoller Schrei ringen sich die Worte aus seiner Brust. Die Bücher entfallen seiner Hand und klatschen zur Erde nieder, hastig greift er mit beiden Händen zugleich nach dem Briefe.

„Gieb her, gieb her; Du sollst nicht lesen!“

„Alfred, Alfred, was habe ich Dir gethan!“

Schluchzend liegt sie vor ihm auf den Knien und hebt, Verzweiflung flehend die Arme zu ihm empor. Angstvoll und fragend suchen ihre thränenbeströmten Augen sein Antlitz. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Nach Falbs Prophezeiung für das erste Halbjahr 1899 hätten wir für Januar und die erste Hälfte Februar viel scharfen Frost und Schnee, mit Ausnahme weniger warmer Tage zu Ende Januar zu erwarten. Mitte Februar soll Thauwetter kommen bis Ende, dann wieder Kälte und Schnee im ersten Drittel im März, Ende März Wärme mit Ge-

witter, Regen, Hochwassergefahr. Der April bringt im ersten Drittel Schnee, im zweiten Drittel Frost, im letzten Drittel Wärme und Gewitter. Der Mai führt folgendes Sortiment: Erst Kälte, dann Gewitter, hierauf Schnee und Regen. Juni bringt Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen; ein Glück, daß die Prophezeihungen nicht immer zutreffen.

(In den Flitterwochen). Freundin: „Wie kannst Du Deinem Mann nur so schlechtes Essen vorsetzen?“ Junge Frau: „Ach, laß mich doch, es ist zu hübsch, wenn er mich auszankt und nachher wieder gut wird!“

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco
Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu-Uebernahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Mestor-Zephir z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 " " Araba-Sommerstoff " " " 1.80 "
6 " " Abadier-Nouveaute " " " 2.70 "
6 " " Damentuch und Loden " " " 3.90 "
Ausserd. neuesten Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousen-Stoffe** in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** mit 10 Prozent extra Rabatt.
" " " Cheviotanzug " " **4.35**

Danksagung.



Für die uns gewordenen vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Pfeiffer

und für die, unserem teuren Entschlafenen erwiesene Ehrung, sagt allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der älteste Bruder:

Wilh. Pfeiffer.

Billig aber gut

ist **Flammer's Ideal-Seife**

Sie kostet wenig Geld, spart viel Zeit und Mühe und schont die Wäsche wie keine andere, für Toilette und Bad gleich vorzüglich. Erhältlich in allen besseren Geschäften.

Fabrikanten: **Kraemer & Flammer, Heilbronn.**

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel**, jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter Kinder, in Sommer- u. Winter-waren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter. Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

Reparaturen rasch u. billigt.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gest. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von **M. 2.** — an

bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle im Rathaus.

N.B. **Reparaturen** und Umänderungen werden bestens und billigt ausgeführt.

Revier Wildbad.

Steinlieferungs-Akkord.

Am **Dienstag** den 17. Januar 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad wird das **Brechen, Beiführen, Sezen und Schlagen** von 337 cbm. harter Sandsteine für die chauffierten Wege des Reviers, ferner das **Beiführen** von 150 cbm. Kalksteinen vom Bahnhof Calmbach auf die beiden Kleinenthalsträßchen, sowie das **Schlagen** derselben vergeben.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag** den 21. Januar 1899, vormittags 11 Uhr

kommen wegen nicht geleisteter Zahlung wiederholt zum Verkauf:

Aus **Regelthal** Abt. 6 f. Schöngarn Los 3 Nr. 656/1016 40 St. Stammholz mit 48,45 Fm.

Aus **Dinie** Abt. 12 Pflanzgarten Los 13 Nr. 301/389, 23 St. Klotzholz mit 94,74 Fm.

Los 16 Nr. 323/494, 22 St. Ausschluß Klotzholz mit 42,89 Fm.

Los 17 Nr. 5/499; 42 St. dito mit 51,40 Fm.

Los 23 Nr. 12/252, 21 St. dito mit 52,65 Fm.

Wildbad, den 9. Januar 1899.

Stadtspflege:
Kometzsch.

Agenten-Gesuch.

Alte **Unfallverf.-Aktiengesellschaft** sucht tüchtigen Vertreter. Hohe Bezüge. Offerten unter **E. 148** befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.**

Carl Mahler

Seifenfabrik Neuenbürg

empfiehlt

- 1. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Schmierseife " " " 18 "
- " Fettsaugenmehl " " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinzerzen

extra I. 60 Pfg., I. 55, II 50 Pfg. bei größerer Abnahme entsprechend billiger.



Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. **zu Stuttgart** Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. **■ Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen. ■**

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: **in Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchhdlg.**

Empfehlung.

Zu Herren u. Knaben-Anzügen:

Lodenstoffe	von Mk. 2.80 bis Mk. 8.—	pr. Mtr.
Kammgarnstoffe	„ „ 4.— „ „ 10.—	„ „
Cheviotstoffe	„ „ 2.80 „ „ 10.—	„ „
Halbwollstoffe	„ „ 2.80 „ „ 4.—	„ „

Reste zu Anzügen unter dem Ankauf **sämtliche Stoffe werden dekadiert abgegeben.**

Fertige Anzüge für jedes Alter passend **ausnahmsweise billig.**

Anfertigung nach Maß sofort äußerst billig.

G. Riezinger.

Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur **1.50 Mk.**

Monatlich 4 Nummern (8 tägig).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine **Probenummer** von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Als Linderungsmittel für Husten empfehle meine

Eibisch-, Honig- u. Brustthee-Bonbons.

G. Lindenberger, Hofkonditor.

Caffee

in allen Preislagen, sowie feinst gebrannten das Pfund zu Mk. 1.20, 1.60 und 1.80 empfiehlt **D. Treiber.**

Geld-Lotterie

zu Gunsten des **Schwäb. Frauen-Vereins** in Stuttgart.

Hauptgewinn: **10,000 Mark bar.**
Geldgewinne **30,000 Mark bar.**

Ziehung am **18. Januar 1899.**

Loose à 1 M sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

empfehlen ihr vorzügliches **ausgiebiges leichtlösliches Cacaopulver** in luftdichten Faltschachteln.

von Pfd. 1/4 1/2 3/4
Marke Frauenlob M. 1.60 -95 -50
„ Mein Liebling „ 1.75 1.- -55
„ Kugel „ 1.90 1.05 -60
„ Taube „ — 1.15 -65

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Billige Geschäftsbücher u. Strazzen

sind in reicher Auswahl vorrätig bei **Chr. Wildbrett.**

Im Kalenderjahre **1898** wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet:

Dahsen	270	Stück
Rühe	56	„
Schweine	778	„
Kälber	1094	„
Schafe	156	„
Ziegen	12	„

Zusammen **2366 Stück**

Dieselben ergeben ein Gewicht von **373 860 Pfd.**; von auswärts eingebrachtes Fleisch **44 669 Pfd.**

Schlachthausverwaltung:
Vorstand: **F. Weber.**



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch **billigste und bequemste**

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die Schutzmarke „**Schwan**“.

Niederlagen in **Wildbad: Gustav Hammer, Dan. Treiber.**